Konjunktursignale

Ergebnisse aus den Unternehmensgesprächen der SNB

Erstes Quartal 2020

Bericht der Delegierten für regionale Wirtschaftskontakte für die vierteljährliche Lagebeurteilung des Direktoriums der SNB.

Die hier wiedergegebenen Einschätzungen beruhen auf Informationen von Entscheidungsträgern von Unternehmen in der ganzen Schweiz. Bei ihrer Auswertung aggregiert und interpretiert die SNB die erhaltenen Informationen. Insgesamt fanden 243 Unternehmensgespräche zwischen Mitte Januar und Anfang März statt.

Regionen	**Delegierte**
Freiburg/Waadt/Wallis	Aline Chabloz
Genf/Jura/Neuenburg	Jean-Marc Falter
Italienischsprachige Schweiz	Fabio Bossi
Mittelland	Roland Scheurer
Nordwestschweiz	Daniel Hanimann
Ostschweiz	Urs Schönholzer
Zentralschweiz	Gregor Bäurle
Zürich	Rita Kobel

Das Wichtigste in Kürze

- Die Gespräche wurden zwischen dem 15. Januar und dem 2. März geführt. Die Ausbreitung des Coronavirus prägte die Gespräche erst im Verlauf der letzten Februarwoche. Entsprechend nahm dann die Unsicherheit bei den Unternehmen stark zu. In den Umsätzen waren zu diesem Zeitpunkt jedoch noch keine Auswirkungen zu erkennen.

- Gestützt auf die Gespräche gewann die Schweizer Wirtschaft bis Ende Februar etwas an Schwung.

- Der Druck auf die Gewinnmargen bildete sich dank höherer Umsatzvolumen leicht zurück.

- Die technischen Produktionskapazitäten und die Infrastrukturen waren bis Ende Februar insgesamt normal ausgelastet. In der Industrie blieb die Auslastung leicht unterdurchschnittlich.

- Noch bis zur letzten Februarwoche erwarteten die Unternehmen für die kommenden zwei Quartale ein moderates Wachstum bei den Umsätzen und bei der Beschäftigung. Danach trübten Befürchtungen wegen des Coronavirus die Einschätzungen ein. Unsicherheiten gingen auch von der fragilen Weltkonjunktur und der Wechselkursentwicklung aus.

- Nachtrag: Wie sich in zusätzlichen, im Zeitraum vom 10. bis 13. März geführten Gesprächen mit Unternehmen und Verbänden gezeigt hat, verschlechterte sich die Lage in einigen Branchen aufgrund des Coronavirus innert kürzester Zeit drastisch. Andere, noch nicht direkt betroffene Branchen rechneten mit einer deutlichen Eintrübung des Geschäftsgangs in den folgenden Wochen (siehe Ausführungen zur Corona-Sonderumfrage auf Seite 31).

AKTUELLE LAGE

Solide Wirtschaftsentwicklung bis zum Ausbruch des Coronavirus

Zahlreiche Unternehmen verzeichneten zu Jahresbeginn eine gute Geschäftsentwicklung. Basierend auf den bis Anfang März geführten Unternehmensgesprächen gewann die Schweizer Wirtschaft in den ersten beiden Monaten des neuen Jahres etwas an Schwung. Mit der globalen Ausbreitung des Coronavirus nahm jedoch die Unsicherheit über die weitere Entwicklung gegen Ende der Gesprächsperiode stark zu.

Die realen Unternehmensumsätze wuchsen in den ersten Monaten stärker als im Vorquartal, was die Gesprächspartner teilweise überraschte (Grafik 1; zur Interpretation der Grafiken vgl. Informationen am Schluss des Berichts). Auch im Vorjahresvergleich entwickelten sich die Umsätze positiv, sowohl bei den Dienstleistungen als auch in der Industrie und in der Bauwirtschaft.

Binnenmarktorientierte Unternehmen machten in der Berichtsperiode eine verbesserte Konsumentenstimmung aus. Beim Export berichteten Unternehmen über einen weiterhin guten Geschäftsverlauf mit den USA, aber auch mit Europa. Die Ausfuhren in die Schwellenländer entwickelten sich ebenfalls gut. Der Geschäftsgang mit China litt dagegen stark unter der Corona-Epidemie und den Protesten in Hongkong.

Normal ausgelastete Produktionskapazitäten

Die technischen Produktionskapazitäten waren in den ersten Monaten des Jahres insgesamt normal ausgelastet (Grafik 2). Im Bausektor blieb die Auslastung überdurchschnittlich. In der Industrie waren die Kapazitäten dagegen weiterhin unterausgelastet.

Einige Unternehmen erwarteten Engpässe und Verzögerungen bei den Zulieferungen aus China oder anderen zum damaligen Zeitpunkt vom Coronavirus betroffenen Ländern.

Angemessene Personalbestände

Die Personalbestände entsprachen nach Einschätzung der Gesprächspartner etwa dem Bedarf. Im Bausektor und im Dienstleistungssektor waren die Bestände etwas knapp.

Die Personalrekrutierung wurde in vielen Branchen und in den meisten Regionen noch immer als schwierig eingeschätzt. Der Fachkräftemangel wurde etwa gleich oft thematisiert wie im Vorquartal und stellte für viele Unternehmen eine zentrale Herausforderung dar. Insbesondere IT-Spezialisten, Fachleute im technischen Bereich und Bauführer waren stark gesucht. Viele Gesprächspartner messen der Ausbildung im eigenen Betrieb grosse Bedeutung zu.

Verbesserte Gewinnmargen

Der Druck auf die Gewinnmargen nahm zu Jahresbeginn ab, was auf höhere Umsatzvolumen sowie günstigere Komponenten, Vorprodukte und Rohstoffe zurückzuführen war. Die Margen wurden mehrheitlich als «nachhaltig» bis «komfortabel» eingeschätzt. Bei einzelnen Unternehmen litten die Margen allerdings unter dem stärkeren Franken.

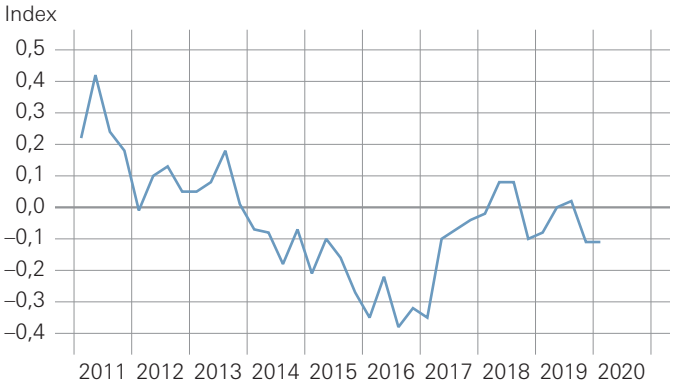
Grafik 1

UMSÄTZE GEGENÜBER DEM VORQUARTAL

Entwicklung der realen Umsätze im Vergleich mit dem Vorquartal. Positive (negative) Indexwerte signalisieren eine Zunahme (Abnahme).
Quelle: SNB

Grafik 2

KAPAZITÄTSAUSLASTUNG



Aktuelle Auslastung der technischen Kapazitäten bzw. der betrieblichen Infrastrukturen im Vergleich zu einem normalen Niveau. Ein positiver (negativer) Indexwert signalisiert, dass die Auslastung höher (tiefer) als normal ist.
Quelle: SNB

Sonderumfrage vom 10. bis 13. März 2020 zu den Auswirkungen des Coronavirus

Aufgrund der rasanten Entwicklungen im Zusammenhang mit dem Coronavirus führten die Delegierten für regionale Wirtschaftskontakte im Zeitraum vom 10. –13. März zusätzliche Gespräche mit rund 100 Unternehmen und Verbänden. Diese Gespräche erfolgten somit noch vor dem Bundesratsentscheid vom 16. März zur landesweiten Schliessung von Geschäften.

In den Gesprächen hat sich bestätigt, dass sich die Geschäftslage für die bisher am stärksten von der Coronakrise betroffenen Branchen innert kürzester Zeit drastisch verschlechtert hat. Zudem werden zunehmend auch Branchen von der Krise erfasst, die bis anhin nicht betroffen waren. In diesem Umfeld verfolgen die Unternehmen die Wechselkursentwicklung mit grosser Sorge.

Einen markanten Umsatzeinbruch erlitten namentlich der Tourismus, das Gastgewerbe, die Institutionen der Unterhaltungs- und Freizeitindustrie, die Uhrenindustrie und der stationäre Nonfood-Detailhandel. Um drohenden Liquiditätsengpässen entgegenzuwirken, wollen viele Unternehmen als erste Massnahme Kurzarbeit einführen. Weitere Massnahmen betreffen den Abbau von Temporärstellen, Überzeiten und Ferienguthaben. Einige Unternehmen haben auch einen Einstellungsstopp beschlossen und überprüfen oder verschieben ihre Investitionsprojekte. Bei der Arbeitsorganisation wird Home-Office auf breiter Basis eingesetzt und ausgebaut.

Der Detailhandel verspürt einen massiven Anstieg der Nachfrage nach Lebensmitteln, Schutz- und Hygieneartikeln sowie Treibstoffen. Online-Distributionskanäle erleben einen grossen Aufschwung und werden forciert ausgebaut. Im Gesundheitswesen haben die Belastungen stark zugenommen. Demgegenüber sind weite Teile der verarbeitenden Industrie, der Bauwirtschaft und im Dienstleistungsbereich vorläufig noch wenig oder nur indirekt betroffen.

Zuliefer- und Versorgungsengpässe sind bisher nicht auf breiter Basis zu verzeichnen. Ausnahmen davon bilden Engpässe bei einzelnen Artikeln zum Schutz gegen das Virus und vereinzelt auch bei Elektronikkomponenten und Metalllieferungen aus Asien. Unternehmen, die Fabriken in China führen oder mit solchen zusammenarbeiten, stellen aber fest, dass dort die Produktion schrittweise wieder hochgefahren wird.

Die Schliessung von Schulen und Landesgrenzen verschärft die Lage für die Unternehmen im Personalmanagement zusätzlich.

ENTWICKLUNGEN IN EINZELNEN BRANCHEN

Gestützt auf die Unternehmensgespräche legten die realen Umsätze im Handel, insbesondere im Detailhandel, gegenüber dem Vorquartal zu. Dennoch blieben die Infrastrukturen im Gross- und im Detailhandel unterausgelastet. Online-Verkaufskanäle verzeichneten meistens hohe Zuwachsraten, und die Bereitschaft, solche Kanäle einzusetzen oder auszubauen, nahm weiter zu. Einzelne Unternehmen stellten fest, dass der Einkaufstourismus ins Ausland wegen des starken Frankens wieder leicht zunahm.

In der Finanzbranche, d.h. bei den Banken, Versicherungen und Vermögensverwaltern, stiegen die Geschäftsvolumen gegenüber dem Vorquartal wie auch gegenüber dem Vorjahr deutlich. Banken profitierten von der Marktvolatilität, welche die Transaktionsvolumen erhöhte. Das Zinsdifferenzgeschäft und die Wettbewerbssituation wurden weiterhin als eine Herausforderung wahrgenommen.

Im Tourismus und im Gastgewerbe waren die Infrastrukturen unterausgelastet. Einzelne Regionen verzeichneten Buchungsstornierungen durch asiatische Reisegruppen aufgrund des Coronavirus. Die Unternehmen rechneten damit, dass sich die Geschäftsentwicklung mit dem Ausfall einer Vielzahl von Veranstaltungen eintrüben würde.

In der ICT-Branche legten die Umsätze gegenüber dem Vorquartal und dem Vorjahr deutlich zu, getrieben durch die digitale Transformation, den Bedarf an Cyber-Security und eine steigende Nachfrage aus dem Fintech-Bereich. Fachkräfte waren weiterhin knapp. Die ICT-Unternehmen spürten bereits Lieferverzögerungen von Hardware aus China.

Unternehmen der Gesundheitsbranche wiesen einen dynamischen Geschäftsgang auf.

In der Industrie legten die Umsätze in allen Branchen ausser der Maschinenindustrie zu. Besonders günstig entwickelten sich die Umsätze bei Unternehmen aus den Branchen der Kunststoffherstellung und -verarbeitung, Pharma und der Metallherstellung und -verarbeitung. Bei den Maschinenherstellern stagnierten die Umsätze hingegen. Die Auslastung in der Maschinenindustrie war tiefer als üblich, und die Gewinnmargen waren deutlich unter Druck. In der Uhrenindustrie ging die Nachfrage aufgrund des Coronavirus markant zurück. Zulieferer für die Automobilindustrie verspürten weiterhin die durch den technologischen Wandel und ein verstärktes Umweltbewusstsein ausgelöste Unsicherheit.

Im Bausektor lagen die Umsätze saisonbereinigt über dem Niveau des Vorquartals, teilweise auch wetterbedingt. Im Ausbaugewerbe und im Tiefbau verlief der Geschäftsgang besonders dynamisch. Demgegenüber gingen die Umsätze im Hochbau zurück.

Im Wohnungsneubau waren, gestützt auf die Gespräche des laufenden Quartals, weiterhin Signale einer bevorstehenden Abschwächung zu verzeichnen. Steigende Leerstandsquoten bei Neubauwohnungen trieben auch den Sanierungsbedarf bei Altwohnungen an. Einige Unternehmen aus dem Hoch- und Tiefbau verlagern ihre Tätigkeiten verstärkt in den Tiefbau und auf Infrastrukturprojekte. Dadurch hoffen sie, ihre Margen zu verbessern.

AUSSICHTEN

Verhaltene Zuversicht trotz hoher Unsicherheit

Die Unternehmen rechneten bis zum Ende der Berichtsperiode noch mit steigenden Umsätzen für die kommenden zwei Quartale (Grafik 3). Allerdings kam in der letzten Woche zunehmend Besorgnis über die Auswirkungen des Coronavirus auf. Die Unternehmen signalisierten, dass die rasanten Entwicklungen im Zusammenhang mit dieser Epidemie eine Einschätzung der Aussichten erschweren.

Die Auswirkungen des Coronavirus wurden jedoch einhellig als vorübergehendes Phänomen eingeschätzt. Die Unternehmen rechneten danach teilweise mit Aufholeffekten.

Im Einklang mit den leicht höheren Umsatzerwartungen rechneten die Gesprächspartner bis zum Ende der Berichtsperiode mit einer steigenden Auslastung ihrer technischen Produktionskapazitäten bzw. Infrastrukturen (Grafik 4).

Zurückhaltung bei Investitionen

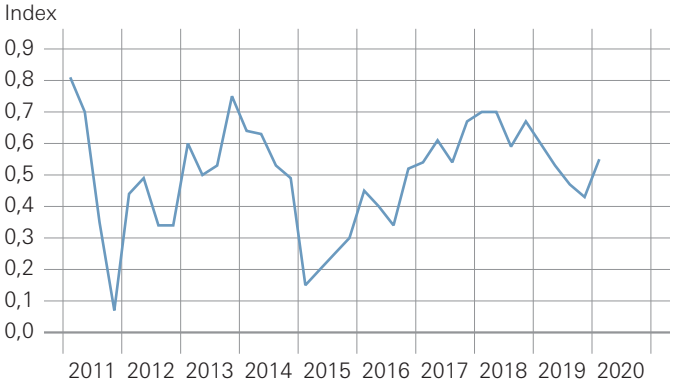
Die Investitionsbereitschaft blieb verhalten. Unternehmen aus der Industrie und aus dem Dienstleistungssektor beabsichtigten, ihre Investitionsausgaben für Ausrüstungen und Bauten in den kommenden zwölf Monaten ungefähr auf dem bisherigen Niveau zu belassen. Demgegenüber planten Bauunternehmen, ihre Investitionen leicht zu erhöhen. Knapp 30% der Unternehmen in der Stichprobe beabsichtigten mit ihren Investitionen hauptsächlich ihre Produktionskapazitäten auszubauen. Das Tiefzinsumfeld stützte die Investitionen weiterhin. Diese gingen vor allem in Rationalisierungsprojekte und in den Ausbau sowie die Modernisierung der IT.

Stabile Preiserwartungen

Die Gesprächspartner aus der Industrie und den Dienstleistungen rechneten für die kommenden zwei Quartale mit stabilen Einkaufs- und Absatzpreisen. Bauunternehmen erwarteten hingegen sinkende Einkaufs- und Absatzpreise. Den Unternehmen fiel es aber schwer, die Auswirkungen der Corona-Epidemie auf die Einkaufspreise abzuschätzen. Die Preise könnten einerseits aufgrund von Verknappungen steigen, anderseits infolge einer verlangsamten Weltkonjunktur zurückgehen.

Grafik 3

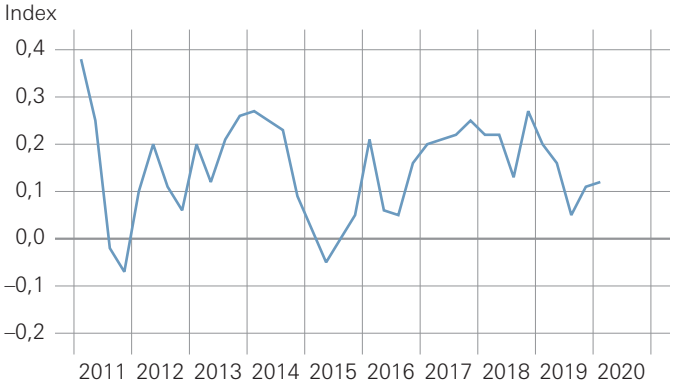
ERWARTETE UMSÄTZE



Erwartete Entwicklung der realen Umsätze in den kommenden zwei Quartalen. Positive (negative) Indexwerte bedeuten, dass höhere (tiefere) Umsätze erwartet werden.
Quelle: SNB

Grafik 4

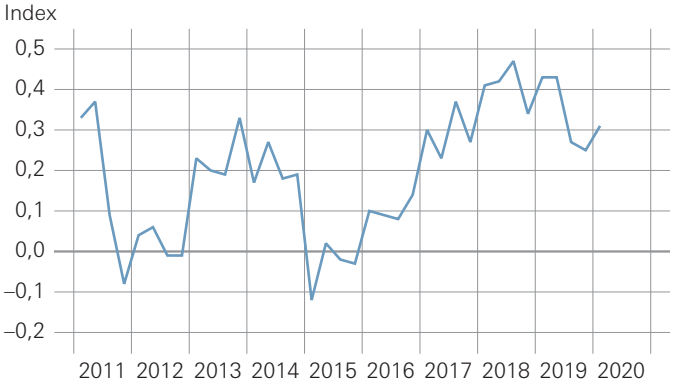
ERWARTETE KAPAZITÄTSAUSLASTUNG



Erwartete Entwicklung der technischen Kapazitäts- bzw. der betrieblichen Infrastrukturauslastung in den kommenden zwei Quartalen. Positive (negative) Indexwerte bedeuten, dass eine höhere (tiefere) Auslastung erwartet wird.
Quelle: SNB

Grafik 5

ERWARTETE BESCHÄFTIGUNG



Erwartete Entwicklung des Personalbestands in den kommenden zwei Quartalen. Positive (negative) Indexwerte bedeuten, dass eine Zunahme (Abnahme) erwartet wird.
Quelle: SNB

Geplanter Ausbau der Personalbestände
Die Gesprächspartner beabsichtigten, die Personalbestände in den kommenden zwei Quartalen weiter zu erhöhen (Grafik 5). Knapp 40% der Unternehmen planten, mehr Personal einzustellen. Dazu zählten insbesondere Unternehmen in den Branchen ICT, Architektur- und Ingenieurbüros, Immobilienwesen, Gebäudebetreuung, Gesundheitswesen, Pharma und im Ausbaugewerbe. Grosshandelsunternehmen planten dagegen, leicht Personal abzubauen.

Gestützt auf die verfügbaren Antworten haben die Unternehmen ihre Löhne im laufenden Jahr um durchschnittlich 1,25% erhöht oder planen, dies zu tun.

UMFELD UND RISIKEN

Die Unsicherheit ist aufgrund des Coronavirus gegenwärtig sehr gross. Die Unternehmen hatten zum Zeitpunkt der Unternehmensgespräche Mühe, die Auswirkungen abzuschätzen. Zudem kamen wieder vermehrt Sorgen über die Stärke des Frankens auf.

Daneben zeigten sich die Gesprächspartner weiterhin besorgt über die fragile Weltkonjunktur, protektionistische Tendenzen und regulatorische Veränderungen. Auch das anhaltende Tiefzinsumfeld betrachten die Gesprächspartner weiterhin mit Sorge. Gleichzeitig begrüssten die Unternehmen aber die tiefen Zinsen, weil sie Investitionen erleichtern und die Aufwertungstendenz des Frankens eindämmen. Ferner sorgten Verzögerungen bei der Ausarbeitung des Rahmenvertrages mit der EU sowie die Ungleichgewichte am Wohnungsmarkt für Unsicherheit.

In vielen Gesprächen kam auch das Thema der Nachhaltigkeit auf. Die Unternehmen erkennen Potenzial für neue Geschäftsfelder und versuchen, sich entsprechend zu positionieren.

Mit Digitalisierungsbestrebungen versuchen viele Unternehmen, ihre Betriebsabläufe zu rationalisieren und zu modernisieren. Gleichzeitig betonten zahlreiche Unternehmen die Bedeutung von Cyberrisiken.

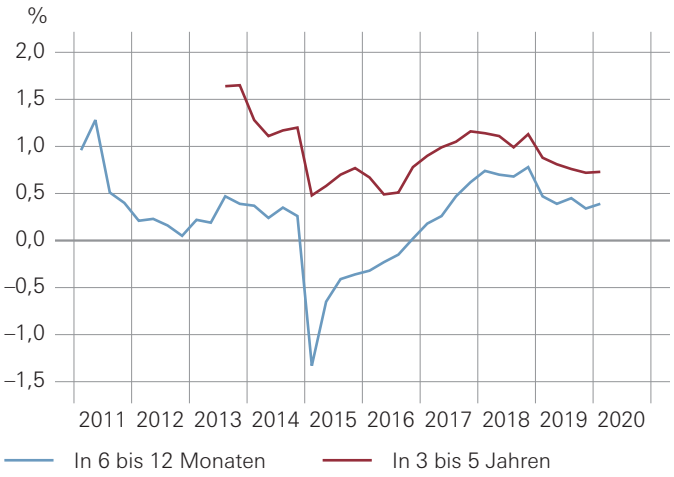
INFLATIONSERWARTUNGEN

Die Delegierten sprechen ihre Gesprächspartner auch auf ihre kurz- und langfristigen Inflationserwartungen als Konsumenten an.

Die am Konsumentenpreisindex gemessenen Inflationserwartungen für die kurze Frist waren praktisch unverändert: Für die nächsten sechs bis zwölf Monate lagen sie bei durchschnittlich 0,4%, gegenüber 0,3% im Vorquartal (blaue Linie in Grafik 6). Die mittelfristigen Inflationserwartungen – mit einem Zeithorizont von drei bis fünf Jahren – lagen unverändert bei durchschnittlich 0,7% (rote Linie in der Grafik).

Grafik 6

ERWARTETE INFLATION



Quelle: SNB

Über die Konjunktursignale

Ansatz
Die SNB-Delegierten führen vierteljährlich Gespräche mit Entscheidungsträgern von Unternehmen in der ganzen Schweiz. Die Konjunktursignale fassen die Hauptergebnisse dieser Gespräche zusammen.

Pro Quartal werden rund 240 Unternehmen besucht. Die Auswahl orientiert sich an der Branchenstruktur der Schweizer Wirtschaft gemäss Bruttoinlandprodukt (BIP) und Beschäftigung. Branchen mit stärkeren Konjunkturschwankungen sind etwas übervertreten. Der öffentliche Sektor und die Landwirtschaft sind dagegen ausgeklammert. Die besuchten Unternehmen ändern in jedem Quartal.

In den Gesprächen erfassen die SNB-Delegierten primär qualitative Informationen. Die Gespräche sind jedoch in einer Form strukturiert, die es den Delegierten erlaubt, einen Teil der erhaltenen qualitativen Informationen auch auf einer numerischen Skala einzustufen. Dies ermöglicht eine Aggregation der Ergebnisse und deren grafische Darstellung.

Die dazu verwendete fünfstufige Skala läuft sinngemäss von «deutlich höher» bzw. «deutlich zu hoch» (Wert +2), «leicht höher» bzw. «etwas zu hoch» (Wert +1), «gleich» bzw. «normal» (Wert 0), «leicht tiefer» bzw. «etwas zu tief» (Wert –1) bis «deutlich tiefer» bzw. «deutlich zu tief» (Wert –2).

Interpretation der Grafiken
Die Grafiken sind als eine numerische Zusammenfassung der erhaltenen qualitativen Informationen zu betrachten. Der dargestellte Indexwert entspricht einem Durchschnitt der Ergebnisse über alle besuchten Unternehmen. Bei der Interpretation der Kurven ist vor allem die Tendenz relevant und weniger das numerische Niveau oder dessen exakte Veränderung.

Weitere Informationen
Weiterführende Angaben zu den Konjunktursignalen sind zu finden auf www.snb.ch, Rubrik Die SNB\Regionale Wirtschaftskontakte.

IMPRESSUM

Herausgeberin
Schweizerische Nationalbank
Volkswirtschaft
Börsenstrasse 15
Postfach 8022 Zürich

Gestaltung
Interbrand AG, Zürich

Satz und Druck
Neidhart+Schön Group AG, Zürich

Gedrucktes Quartalsheft:
Gedruckte Ausgaben können als
Einzelexemplare oder im Abonnement
kostenlos bezogen werden bei:
Schweizerische Nationalbank, Bibliothek
Postfach, CH-8022 Zürich
Telefon: +41 (0)58 631 11 50
Fax: +41 (0)58 631 50 48
E-Mail: library@snb.ch

In gedruckter Form erscheint das Quartalsheft
auf Deutsch (ISSN 1423-3789),
Französisch (ISSN 1423-3797)
und Italienisch (ISSN 2504-3544).

RECYCLED
Papier aus
Recyclingmaterial
FSC® C016003

Elektronisch ist das Quartalsheft abrufbar auf:
Deutsch: www.snb.ch, Publikationen,
Ökonomische Publikationen,
Quartalsheft (ISSN 1662-2588)
Französisch: www.snb.ch, Publications,
Publications économiques,
Bulletin trimestriel (ISSN 1662-2596)
Englisch: www.snb.ch, Publications,
Economic publications,
Quarterly Bulletin (ISSN 1662-257X)
Italienisch: www.snb.ch, Pubblicazioni,
Pubblicazioni economiche,
Bollettino trimestrale (ISSN 2504-480X)

Internet
www.snb.ch

Urheberrecht/Copyright©
Die Schweizerische Nationalbank (SNB) respektiert sämtliche Rechte Dritter namentlich an urheberrechtlich schützbaren Werken (Informationen bzw. Daten, Formulierungen und Darstellungen, soweit sie einen individuellen Charakter aufweisen).

Soweit einzelne SNB-Publikationen mit einem Copyright-Vermerk versehen sind (© Schweizerische Nationalbank/SNB, Zürich/Jahr o.Ä.), bedarf deren urheberrechtliche Nutzung (Vervielfältigung, Nutzung via Internet etc.) zu nicht-kommerziellen Zwecken einer Quellenangabe. Die urheberrechtliche Nutzung zu kommerziellen Zwecken ist nur mit der ausdrücklichen Zustimmung der SNB gestattet.

Allgemeine Informationen und Daten, die von der SNB ohne Copyright-Vermerk veröffentlicht werden, können auch ohne Quellenangabe genutzt werden.

Soweit Informationen und Daten ersichtlich aus fremden Quellen stammen, sind Nutzer solcher Informationen und Daten verpflichtet, allfällige Urheberrechte daran zu respektieren und selbst entsprechende Nutzungsbefugnisse bei diesen fremden Quellen einzuholen.

Haftungsbeschränkung
Die SNB bietet keine Gewähr für die von ihr zur Verfügung gestellten Informationen. Sie haftet in keinem Fall für Verluste oder Schäden, die wegen Benutzung der von ihr zur Verfügung gestellten Informationen entstehen könnten. Die Haftungsbeschränkung gilt insbesondere für die Aktualität, Richtigkeit, Gültigkeit und Verfügbarkeit der Informationen.

© Schweizerische Nationalbank, Zürich/Bern 2020